

basement Konzept 2021 Der Lauf der Dinge - an sich

Der Titel *Der Lauf der Dinge* evoziert als erstes den Term Kettenreaktion. Jedes Ende eines Ereignisses – der Beginn eines Neuen. Dazu gehören Schweben und auch Stillstand genauso wie Bewegung, Freiheit und auch eine gewisse Ungewissheit. Unser Geist bzw. Empfindung arbeitet in Kategorien wie Zeit und Raum oder Ursache und Wirkung. Es entsteht so ein Bild der Wirklichkeit. Doch beruht die Beherrschung der Dinge auf Glauben und Illusion, wenn so bedeutet dass die Dinge befreit sind, ihrer ursprünglichen Form entnommen sind? Entwickeln diese Dinge dann eine Eigengesetzlichkeit, übernehmen die Eigenkontrolle.

Für Kant jedoch sind „alle Gegenstände einer uns möglichen Erfahrung nichts als Erscheinungen, d. i. bloße Vorstellungen“. Dinge, die ein erkennendes Subjekt gemeinhin für seiner Erkenntnis zugängliche, aber ontologisch von ihm unabhängige außergeistige Entitäten hält – also beispielsweise Häuser – sind in Wirklichkeit Dinge, die bloß in seinem Geiste existieren.

„Der Unterschied der Begriffe von einem Ding an sich und dem in der Erscheinung ist nicht objectiv, sondern bloß subjectiv. Das Ding an sich (ens per se), ist nicht ein anderes Object sondern eine andere Beziehung (respectus) der Vorstellung auf dasselbe Object“ (AA XXII, 26).

In ihrem 30 Minuten Film „Der Lauf der Dinge“, von Fischli/Weiss, 1986/87, *Meisterwerk und Geniestreich zugleich, spielen Autoreifen und abgewetzte Holzstühle die Hauptrolle. Der Betrachter verfolgt staunend eine Abfolge von physikalischen und chemischen Ereignissen, die sich in einer verblüffenden Kausalkette aneinanderreihen. Innerhalb von atemberaubenden 30 Minuten werden Reifen durch sich drehende Müllsäcke in Gang gesetzt, Flaschen umgestoßen, Flüssigkeiten ausgeleert, Gegenstände entflammen, spulen ab, rotieren und rollen auf exzentrischen Achsen auf zusammen gebastelten Schienen entlang. Immer neue, unerwartete Szenarien regen zum Lachen oder Staunen an.*

Die Künstler schaffen die Versuchsanordnung, die Idee und Bedingungen. Darin liegt der das Interessante und Originale des Werkes. Reine Physik, reiner Prozess: Abwesenheit des Menschen, des Künstlers. Keine Intervention oder Kontrolle. „Unsere Wahrnehmung ist eine Fantasie, die mit der Realität in Einklang steht.“ Philipp Sterzer, Wahrnehmungspsychologe an der Berliner Charité.

Das Jahresprogramm für 2021 erlaubt den beteiligten KünstlerInnen ihre Arbeiten im Kontext der Eigengesetzlichkeit zu stellen. Bei **Bussmann und Eder** spielt die Leichtigkeit des Einfachen, die Erfassung von alltäglichen Momenten durch fein etablierte Zeichnungen, Objekte und Skulpturen eine Rolle. **Uwe Bressnik** untersucht die Ambivalenz des Immateriellen und des Organischen in der Übertragung von Images durch Rasterlinien, reflektiert in seinen wunderbaren Ton /Schallplatten Objekten und Installationen während **Hanne Tyrmi** in ihren Skulpturen die Funktion des Hauses als Objekt und starke Metapher repräsentiert. Dabei stellen sich die verwendeten Materialien in *den Lauf der Dinge*. **Hanne Tyrmi** ist eine international anerkannte Bildhauerin die

durch ihre minimalistische Formen komplexe Materialien und Konzepte als statements umsetzt.

Catherine Ludwig stellt den Blick zurück in die Zukunft mit Hilfe von Collagen und Zeichnungen um das klassische Bild des Genies aus der Schwebelage zu holen. **Bärbel Praun** aus Deutschland appliziert Spuren von gegebenen Komponenten auf neue, als Startpunkt der jeweiligen Serien. Die Materialien sind gefundene und bewegen sich mit Eigenkontrolle.

Sabine Maier von Machfeld arbeitet als Photo- und Medienkünstlerin die Unordnung von Informationen, die oftmals so registriert werden als seien sie im *Hier und Jetzt* gleichzeitig. So entstehen andere, neue Bilder der Wirklichkeit. Die japanische Künstlerin **Orie Inoue**, in Paris lebend, komponiert Zeichnungen und Skulpturen aus Locken, Wirbeln und anderen kreisförmigen Formen, die aus natürlichen Elementen entstehen. In ein und demselben Umkreis bringt sie den Mikrokosmos der zellulären Skala und den Makrokosmos der Sternlandschaften zusammen. **Peter Jellitsch und Rodrigo Azaola** werden einen Strom von Werken, Videos und Präsentationen entwickeln, die ihren Intentionen und Methoden entsprechen. Beide verbinden eine Kritik an sozialen und wissenschaftlichen Themen. Ihre Konzentration auf das scheinbar Unwichtige, manchmal sogar Banale, ermöglicht eine mögliche ästhetische Position in ihren Installationen. *Der Lauf der Dinge* wird hier dirigiert und gezogen.

Die ausgesuchten Künstler*innen analysieren alle auf unterschiedlichste Weise Anfang und Ende, Kettenreaktionen, um so ein Bild der neuen Wirklichkeit zu schaffen, wobei die *Dinge nach Vilem Flusser*, die er betrachtete, „sich zunehmend unabhängig von den Absichten ihrer Konstrukteure machten.“

Nicht nur der Computer war für ihn ein eigenwilliges Geschöpf: "Wer hätte bei der Erfindung des Dampfkessels vorausgesehen, daß er als Lokomotive den Westen Nordamerikas eröffnen und damit den pazifischen Ozean für die okzidentale Zivilisation zugänglich machen würde'- Und wer denkt, wenn er den Rasierapparat zur Hand nimmt, gleich an einen Rasenmäher? - Die Werkzeuge des Friseurs sind Miniaturen der Werkzeuge des Gärtners, und seine Gesten können daher mit denen des Gärtners verglichen werden-, erläuterte Flusser mit spielerischem Ernst.

Vilem Flusser, *Vom Stand der Dinge*, Steidl, 1993, S.115